©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

An Habitus, Größe und Farbe der von Syrphidenlarven befallenen Pemphigus - Gallen ist kein Unterschied gegenüber den, von Fliegen nicht befallenen Gallen zu bemerken. Es sind also tachinierte Gallen von nicht befallenen äußerlich nicht zu unterscheiden.

Die von Syrphiden - Larven befallenen Gallen wurden durch vorsichtige Sektion herausgesucht und dann im Verlauf eines Monats (Okt.) das Betragen der Syrphiden - Larven innerhalb der Pemphigus - Gallen beobachtet. Diese Zucht im Laboratorium wurde in den ersten 3 Untersuchungsjahren als Einzelzucht durchgeführt, d. h. jede befallene Galle wurde in leicht verkorkten Glasröhrchen separiert. Während dieser Zeit verließ keine der Fliegenlarven ihre Galle, trotzdem die Gallen geöffnet waren, und es verpuppte sich auch keine der Larven im Laufe des Herbstes. In den letzten 2 Untersuchungjahren wurde die Zucht als Massenzucht weitergeführt.

Schluß folgt

Die Eiablage Eriogaster arbusculae Frr.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Die schöne, gesellig lebende Raupe dieses frühfliegenden alpinen Spinners trifft man in unseren Urgesteinsalpen überall häufig auf den verschiedenen Pflanzen an.

Um einen Falter aber zu Gesicht zu bekommen, muß man schon etwas Glück haben. Es ist wohl nicht nur die außergewöhnlich frühe Flugzeit im Gebirge, sondern wohl auch die eigenartige und recht versteckte Lebensweise, die das so seltene Auffinden der Falter bedingen. Auch von den im Tale fliegenden nahen Verwandten Eriogaster lanestris L. findet man im Verhältnis zur Häufigkeit der Raupen nur wenige Imagos. Ich habe bisher schon unzählige Stunden geopfert, um dahinter zu kommen, wo und wie der arbusculae-Falter lebt. Über meine Erfahrungen, die mich aber in keiner Weise zum Ziele führten und keine Lösung der mir aufgeworfenen Frage ergaben, berichtete ich schon in der Zeitschr. der Wiener Ent. Ges. 28. Jg. 1943 („Beobachtungen bei der Suche nach Eriogaster arbusculae Frr.")

In der Folge nützte ich aber wieder jede sich bietende Gelegenheit aus, und suchte dem Rätsel doch einmal auf die Spur zu kommen. Ich fand wohl wieder zwei ♀♀ bei der Eiablage, aber das war auch alles. Eine Beobachtung allerdings, die mir schon früher auffiel, konnte ich wieder mehrfach bestätigt finden.

Die Eier von E. arbusculae werden um die Pflanzenteile, ähnlich wie bei Saturnia pavonia L. und Malacosoma neustria L. abgelegt und mit dichter, grauer Afterwolle fest umgeben.

Da der Falter sich sofort nach der Schneeschmelze entwickelt, sind die Pflanzen der Vaccinium uliginosum und myrtillus-Bestände, die der bevorzugte Lebensraum dieser Art sind, noch un-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

beblättert. Die kahlen Heidelbeerstämmchen oder auch alpinen Salix-Arten sind am Rande der Schneeflecken dicht von einem schwarzgrauen Schleimpilz aus der Gattung Didymium bedeckt, der unter der schützenden Schneedecke seine Entwicklung durchmacht. Wo die Sonne eben den Schnee wegfraß und die vom Schnee befreiten, niedergedrückten, kahlen Zweiglein sich wieder erheben, sind diese wie mit einem Schimmel oder von unzähligen Spinnfäden überzogen. Einzelne Zweige sind von einem förmlichen Pelz dieses Pilzes umgeben. Aber schon nach kurzer Zeit verschwindet dieser schimmelartige Pilz. Sonne, Wind und Regen säubern die befreiten Pflanzen und sie beginnen bald zu knospen, um im kurzen Alpensommer ihre Entwicklung vollenden zu können.

Schon früher beobachtete ich, daß die frischen Eigelege von arbusculae ausnahmslos sich an Pflanzen befanden die erst der Schnee freigab, obwohl schon größere Bestände ausgeapert waren. Ich glaubte zuerst wohl nur, daß ich die Eier auf den anderen Pflanzen nicht sah. Aber in den letzten Jahren suchte ich daraufhin an den Flugplätzen noch eingehender alles ab und konnte wieder nur an Schneerändern Eiablagen finden, wo dieser Schimmelpilz besonders schön entwickelt war. Die grauwolligen Eigelege heben sich von dem fast gleichfarbigen Schleimpilz kaum ab; aber man bekommt bald den Blick dafür und findet sie dann ganz leicht.

Die Falter schlüpfen wohl gleich nach dem Wegtauen des Winterschnees aus wenn auch die ♀ nach dem Verlassen der Puppe nicht weit kriechen, so suchen sie sich doch immer solche stark pilzbehangene Planzenteile aus und die Anpassung der Eier ist ja da ganz ausgezeichnet. Ich fand mehrmals eben geschlüpfte Puppen und die ♀ entweder ganz nahe oder etwas weiter entfernt mit dem Eigelege an schimmeligen Pfanzenteilen .Alle meine bisher erbeuteten ♀ fand ich bei einem Eigelege. (2 mal auch abgestorbene unter dem Gelege) Hier wird wohl neben der Schutzhülle aus der weiblichen Afterwolle, durch die instinktmässige Handlung des ♀ der Ausrottung ein Riegel vorgeschoben. Wenn man beobachtet was für Mengen an Vögeln (hauptsächlich Ringdrosseln) die Schneeränder bevölkern, um hier ihren Schmaus zu halten, so kann man verstehen, daß diese Vorsorge der Natur äußerst wichtig ist. Alles wird von den großen, hungrigen Vögeln verschlungen. So aber bleiben die Eier wenigstens die erste Zeit besser geschützt und wenn der Schleimpilz durch klimatische Einflüsse verschwunden ist, rücken auch die Örtlichkeiten mit den Eiern weiter von den Vögeln besonders heimgesuchten Schneerändern weg und die treibenden Heidelbeeren schützten mit ihren Blättchen die Eigelege und lassen sie nicht mehr auffallen.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstrasse 34

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: 1_3

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: Die Eiablage Eriogaster arbusculae Frr. 4-5